

Klassische Leidenschaft im Fegefeuer

Ein Bad an Gefühlen und ein Fest der Musiker bei den Neumarkter Konzertfreunden



Francois Leleux spielte sich mit seiner Oboe in den Vordergrund beim Kammermusikabend der Neumarkter Konzertfreunde. Foto: Fritz Etzold

Seit der Barockzeit ist die Oboe ein besonderer Gefühlsträger in der Musik. Insofern war Francois Leleux der eigentliche Star dieses „Konzertfreunde“-Abends. Aber er hat auch eine attraktive Frau, die wahrscheinlich noch berühmter ist als der vielbeschäftigte Oboenprofessor: die Geigerin Lisa Batiashvili. Je länger der Abend, desto mehr stellte sich auch heraus, dass die zwei Herren im Quartett nicht nur Freunde, sondern auch gleichgestimmte Partner sind: der Bratscher Lawrence Power, der Cellist Sebastian Klinger.

NEUMARKT – Aber bis sie einen gemeinsamen Nenner gefunden hatten, war Mozarts Oboenquartett KV 370 schon vorbei. Denn das war keine Kammermusik mit gleichberechtigten Partnern, sondern eine Oboenarie mit obligater und eher blasser Streicherbegleitung.

Diese verschobenen Schwerpunkte braucht man nicht nur zu bedauern. Denn Leleux bläst – wie gewohnt und den ganzen Abend lang – in gleicher Höchstintensität, virtuos im Wechsel zwischen großen kantablen Linien und kecken Verzierungen. Das Rondothema von KV 370 gibt er variantenreich und in edler Schönheit, die

einige Male allerdings vor lauter Intensität ein paar schrille Kratzer bekam.

Das gleiche Bild, die drei Streicher allerdings um einiges selbstbewusster, auch bei KV 285, die Flöten- zur Oboenstimme umgearbeitet: Da hatte das Quartett mit den Münchner Wurzeln und der Pariser Gegenwart eine gefällige Klammer um ein üppiges Programm, das mit drei Stücken aus dem 20. Jahrhundert allerdings wesentlich interessanter war.

Glühendes Temperament

Zur Abwechslung mal ohne Leleux: Ernst von Dohnanyis Streichtrio op. 10 aus einer Zeit, in der sich der Preßburger Professorensohn in allen möglichen kammermusikalischen Varianten erprobte: ein erfolgreicher Senkrechstarter: Sein Opus 10 ist ein hochromantisches, von Brahms beeinflusstes, attraktives Stück.

Hier war die Stunde des Trios gekommen: ungemein voluminös im Ton, blühend in der Bratschen-Romanze (Lawrence Power äußerst hingebungsvoll), glühend im ungarischen Temperament. Ohne die Leidenschaft dieses Stücks und seiner lodern-d-hinreißenden Wiedergabe wäre der Abend unvollständig geblieben – auch wenn Lisa Batiashvili über Kodaly

oder Schnittke sich erst spät dafür entschloss. Gerade im Variations-satz war es ein Bad in Gefühlen und ein Fest für drei passionierte Musiker. Sie beeindruckten weit mehr durch ihre leidenschaftliche Musizierlaune als durch die vermeintlichen, wenn auch meisterlich geblasenen Gefälligkeiten dieses Abends.

Zu denen gehörte keinesfalls Benjamin Britten in der Gefolgschaft seines Lehrers Frank Bridges entstandenes Phantasy-Quartett op. 2, das von einem einsamen Cellothema ausgeht und dahin am Ende auch zurückkehrt. Dazwischen der Bezug auf Purcell (1945 war sein 250. Todestag) genauso wie auf die Eindrücke, die Britten zusammen mit Yehudi Menuhin im gleichen Jahr durch den

Besuch deutscher KZs bekam. Leleux und seine Oboe haben hier als Gegenspieler der drei Streicher zu bestehen: sehr Britten-typische Klangfarben. Mindestens genauso interessant und 60 Jahre jünger auch die Partita des Pariser Komponisten Nicolas Bacri: Dem merkt man seine Vergangenheit als Kammerorchesterstück an: mit vielen intensiven Stimmungen, die intensiv ausgebreitet wurden.

Durchaus kein Publikumsschreck – und die Wiederholung des Scherzo diabolico als Zugabe zeigte, dass es doch das richtige Stück für den Schluss des Abends gewesen wäre. Bacris op. 88 d ist ein typisches Beispiel für Gegenwarts-E-Musik in Frankreich und England. Er findet für Streicher und Oboe ein überzeugendes Klangamalgam und für jedes Instrument eine interessante Rolle: vom Elegischen bis zum Kapriziösen und zwischen Himmel und Hölle eine gute Portion infernalisches Fegefeuer.

UWE MITSCHING

📍 Nächster Konzertfreunde-Termin am 19. Juni mit dem Artemis-Quartett; Karten unter ☎ 299622. Der CD-Tipp: „Francois Leleux: Der Charme der Oboe“ bei Sony Classical